

Petersburg am Morgen und bei Nacht

Tausende Kilometer von zuhause entfernt und doch ziemlich vertraut. Dieser Eindruck begleitete mich über die gesamte Russlandreise hinweg.

Aber nicht nur die so heimisch wirkende Innenstadt, mit den ganzen bekannten Geschäften übermittelte dieses Gefühl, sondern vor allem die Familie, meine Gastfamilie, die mich sofort liebevoll aufnahm. Ich esse normalerweise selten Frühstück, in Russland jedoch habe ich gemerkt wie kostbar die erste Mahlzeit des Tages sein kann. Es gab nicht nur jeden Tag aufregend neue Kost sondern auch eine kleine familiäre Gesprächsrunde, die uns in kürzester Zeit sehr vertraut machte. So konnte ich mich also durchschlemmen von Kascha bis zu russischen Keksen mit Schwarztee oder Pfannkuchen.



Nach diesem Mahl ging es dann in der Regel zur Schule. Ich bekam einen kleinen Einblick in den Schulalltag, aber die meiste Zeit waren wir dann unterwegs mit unseren russischen Partnern. Denn wir arbeiteten konzentriert an unserem Videoprojekt, das uns auf spielerische und kreative Weise herausforderte. So sangen wir täglich unseren russischen und deutschen Song und wurden auch immer besser. Jedoch die Videoszenen, die zu dem Song passen sollten, waren nicht so leicht vom Tisch. Da steckte eine Heidenarbeit drin. Viele Szenen mussten wieder und wieder wiederholt werden, bevor

sie passten. Oft fiel es uns schwer, vor der Kamera ernst zu bleiben.

Mein persönliches Highlight war Sankt Petersburg bei Nacht und nicht nur, weil wir ohne unsere Lehrer unterwegs sein konnten, sondern weil dieser Anblick unbeschreiblich schön war. Warum?



Wenn ich nachts durch Oranienburg laufe, muss ich aufpassen im Dunkeln nicht gegen einen Baum zu laufen. In Sankt Petersburg war

jedoch jedes der architektonischen Meisterwerke hell erleuchtet. Das war unglaublich schön. Wenn ich dann am nächsten Tag an diesen Gebäuden vorbei lief, wirkten sie schon fast unscheinbar. Ich kam mir vor, als wäre ich nie dort gewesen. Manche Bauwerke waren aber auch am Tageslicht beeindruckend, so zum Beispiel die Peter-Paul-Festung. Sie ist auch Teil des typischen Petersburger Panoramas an der Newa.



Abschließend muss ich sagen, dass der Austausch echt schön war, und dass ich mich schon freue meine Partnerin Dascha in unserer Familie willkommen zu heißen. Mal sehen was Dascha von unserer Schule und unseren Sehenswürdigkeiten hält. Vielleicht schmeckt ihr ja sogar die gute alte „Tote Oma“ (auch Blutwurst genannt.)

Kira